

Überwältigendes Interesse:

Meeting "Effiziente Energietechnologien" vom 4. April 1998 in Romanshorn

War es die Nähe zu Deutschland und Österreich, die Möglichkeit, auch unangemeldet teilzunehmen, die relativ niedrige Tagungsgebühr oder ganz einfach das zunehmende Interesse an neuen Technologien? Der grosse Saal des Hotel "Inseli" in Romanshorn platzte jedenfalls mit 150 Teilnehmern an diesem Samstag, dem 4. April, aus allen Nähten. Tische mussten Stuhlreihen weichen, und auch da noch herrschte ein Gedränge. Genauso gedrängt war das Programm...

15 Jahre Erfahrung im Nachbau von FE-Geräten

Den Reigen der Referenten eröffnete **Albert Hauser** vom Dänischen Institut für ökologische Technik. Beim Nachbau von FE-Geräten sei es wie mit der Suche einer Stecknadel im Heuhaufen: die Chance, eine zu finden, sei relativ klein. So halte höchstens eines auf hundert FE-Geräte, was es verspreche. Die gleiche Erfahrung habe er mit dem Nachweis von Antigravitationseffekten gemacht, die sich bei der Überprüfung selbst verflüchtigten. Den Antigravitationseffekt von DePalma von 6% konnte er nicht reproduzieren, stellte aber fest, dass offenbar auch der Breitengrad der Region, in welcher Versuche durchgeführt werden, eine Rolle spielt.

Albert Hauser stellte anhand einiger Modelle, wie zum Beispiel der "trinkenden Ente", Effekte vor, die sich allerdings mehrheitlich physikalisch erklären liessen. Von Inge Schneider danach befragt, ob sich die FE-Effekte nun wirklich auf jene an der "trinkenden Ente" reduzieren, meinte er, nach seiner Auffassung sei die Testatika ein funktionierendes FE-Gerät, das er jedoch nicht selber untersuchen konnte, und die Arbeit von Oliver Crane, die jetzt von der Firma Raumquanten-Motoren AG in Rapperswil umgesetzt werde, sei

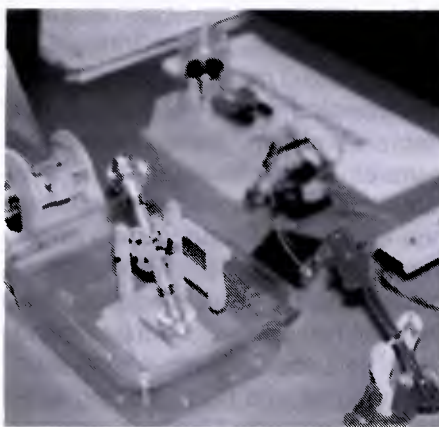


Das Meeting fand regen Zuspruch (Foto: Thyl Steinemann).

wahrscheinlich auch erfolgversprechend. Nach dem Meeting besuche er die Firma noch, um sich über die Realisierung dieser Technologie ins Bild zu setzen.

Perspektiven und Projekte der TransAltec

In einer kurzen Übersicht zeigte **Adolf Schneider** die Schwerpunkte der TransAltec AG auf.



A. Hauser präsentierte einige Spielzeugmodelle (Foto: Thyl Steinemann).

Satzungsgemäss bezweckt die Firma die Ausführung sämtlicher Tätigkeiten zum Transfer alternativer Technologien, insbesondere die Förderung und Vermarktung innovativer Verfahren in den Bereichen Energiegewinnung, -wandlung, -einsparung, -speicherung, -management und Materialrecycling.

In einer ersten Phase bestehen Projekte zur "Primärenergiegewinnung" auf dem Gebiet von Magnetgeneratoren, elektrostatischen Generatoren, Reaktoren auf der Basis der "Kalten Kernfusion" und parametrischer Energieverstärker. Im Bereich "Energiewandler" laufen Untersuchungen zu thermoelektrischen bzw. rein thermischen Transformatoren (Temperaturwandlern).

Der Hauptschwerpunkt liegt derzeit auf dem Gebiet Energieeinsparung, insbesondere im Bereich von Treibstoffoptimierung. Dazu stehen Geräte sowohl für stationäre als auch für nicht stationäre Anwendung zur Verfügung (GEET-Plasma-Reaktor, Neltron-Turbo-Batterie, elektromagnetische Treibstoff-Konditionierung usw.).

Parallel hierzu werden auch Möglichkeiten zu effizienten Energiespeicherverfahren überprüft (Magnesium-Batterie, Schwungrad-Batterie). Angewendet werden soll auch der Gesamtbereich des rechnergestützten Energiemanagements im Rahmen umfassender Domotik-Technologien.

In einer zweiten Phase werden Verfahren zum Wertstoff-Recyclen und Material-Aufschlüsseln (Cracken statt Verbrennen mittels Hydrokrit-Technologie) sowie zum Deaktivieren radioaktiver Materialien mittels Transmutation verfolgt.

Anhand eines Übersichtsdiagramms, in dem einige der bei diesem Meeting diskutierten Verfahren systematisch dargestellt waren, zeigte A. Schneider die zahlreichen Möglichkeiten zur Optimierung von Verbrennungsvorgängen auf. Einerseits kann die zugeführte Luft bzw. der Sauerstoff zunächst mechanisch verwirbelt, dann ionisiert und schliesslich magnetisch und elektrostatisch polarisiert werden. Andererseits kann der Treibstoff direkt in einem magnetischen oder speziellen Skalar-Magnetfeld konditioniert und zusätzlich mit Wasser in Heiss- bzw. Kaltdampfform beaufschlagt werden. Zur Verbesserung der Verbrennung kann der Sauerstoffgehalt des Wasser-/Luftgemisches durch spezielle Katalysatoren wie Ceriumoxyd erhöht oder zusätzlich Peroxyd mittels der Neltron-Turbo-Batterie in einer "Reverse Fuel Cell" kontinuierlich generiert werden. Je kleiner letztlich die erzielte Tröpfchenform des Brennstoffgemisches ist, desto effektiver und schadstoffärmer erfolgt die Verbrennung. Durch energetische Ausnutzung der im Motor/Auspuff erzeugten Wärmeenergie können sogar langkettige Treibstoffe (wie Rohöl usw.) in einem Plasma-Reaktor direkt "gecrack" und genutzt werden. Eine solche Raffinierung ermöglicht das GEET-Verfahren von Paul Pantone, durch welches auch exotische Treibstoffmischungen in niederkettige Brenngase umgewandelt und verwertet werden können.

Völlig ohne kohlenstoffhaltige Treibstoffe kommt dagegen die Wasser-Brennstoff-Zelle aus, wie



Einen Stehplatz hat hier nicht nur der Referent...

sie der kürzlich unter unerklärlichen Umständen verstorbene Erfinder Stan Meyer und andere Forscher vorgestellt und propagiert haben. Obwohl solche Verfahren - wie auch die Wasserstoff-Fuel-Cell-Technologie - eine optimale Umweltverträglichkeit garantieren, ist deren schnelle Einführung sowohl aus technologischen als auch aus wirtschaftlich-politischen Gründen nicht opportun.

TransAltec betrachtet die vorgestellten Technologien als "Übergangslösungen", bis neue revolutionäre Energie- und Antriebsverfahren im Bereich der Vakuum- und Raumenergie zur Verfügung stehen.

Projekt "Institut für Freie-Energie-Forschung"

Inge Schneider orientierte über das schon seit Jahren bestehende Projekt eines Forschungszentrums, das sich nun durch die Aktivitäten der TransAltec AG, die einen Firmensitz benötigt, aber auch durch Hinzukommen freier Mitarbeiter und anderer Institute, zu konkretisieren beginnt. Die Raum-Situation von Verlag/Redaktion und TransAltec ist momentan symptomatisch für den engen Raum, welchen diese Forschung generell in der heutigen Welt einnimmt. In einer Vorwärtsstrategie soll nun eine umfassende Lösung angestrebt werden, indem nicht einfach grössere Büros gesucht werden, sondern ein Haus, in welchem genügend Platz für Labors, Büros, Wohn- und Gästerräume, die Durchführung kleiner und mittlerer Meetings vorhanden ist. Damit ist die Botschaft verknüpft: "Wir sind da!" "Heraus aus dem Ghetto einer Randgruppe!"

Funktioniert Testatika mit Natrium-Chlorid?

Einige teilweise durch den Veranstalter selber irrtümlicherweise in Umlauf gesetzte Fehlinformationen zirkulierten zur Funktionsweise der Testatika: die Kondensatoren sollen, wie A. Schneider in der Einleitung informierte, mit Natrium-Chlorid beaufschlagt sein. Diese Information bezieht sich jedoch nicht auf die Testatika der Methernitha, sondern jene, die Nelson Camus vor Jahren in einer Mennoniten-Gemeinde in Paraguay analysiert hatte. Die Methernitha (F. Bosshard/P. Baumann), welcher das Video über Nelson Camus' Vortrag¹⁾ vom 6.12.1997 zur Begutachtung betr. Copyright vorgelegt worden war, distanzierte sich von dieser Aussage, indem sie die beanstandeten Abschnitte in Kursivschrift schrieb. Kursiv bezeichnet wurde ein Satz, in welchem Camus erwähnte, dass in der Testatika Natrium-Chlorid verwendet werde. Ein anderer Satz, in welchem diese Tatsache ebenfalls erwähnt wurde, wurde von der Methernitha **nicht kursiv**, was dann zur Interpretation verleitete, dass doch die Möglichkeit der Verwendung von Natrium-Chlorid bestehe. Es ist aber eher anzunehmen, dass vergessen wurde, hier Kursivschrift anzuwenden. Jedenfalls waren am Meeting teilnehmende Fachleute der Ansicht, dass in der Testatika **kein Natrium-Chlorid** Verwendung finde.

¹⁾ Video bei der Redaktion zu DM 50.-/Fr. 40.- erhältlich, weitere Infos an anderer Stelle.

Tests und Ergebnisse mit der Neltron-Turbo-Batterie

Wie Adolf Schneider einleitend erläuterte, hatte Nelson Camus, der Erfinder der Neltron-Turbo-Batterie, 13 Jahre an der Entwicklung einer umweltfreundlichen, langlebigen Batterie gearbeitet. Bei der Erfinderausstellung 1993 in Pasadena/Los Angeles erhielt er einen Preis für seine Urin-Batterie, die 24 Stunden lang 5 kW pro Stunde produzierte, wobei rund 20 L Urin als Treibstoff

benötigt wurden. Die Grundkomponente dieser Batterie basiert auf einem biochemisch hergestellten Stoff, dem Nithium, einem Konzentrat aus Lithium und Urin/Guano. In Verbindung mit Stickstoff (der v. a. im Urin enthalten ist) wird in einem der Photosynthese ähnlichen Prozess Sauerstoff und Energie erzeugt.

Die von Camus nach diesem Prinzip konzipierte Neltron-Turbo-Batterie liefert in Verbindung mit Nithium und Stickstoff aus der Luft ein Gasgemisch, das dem Vergaser oder Einspritzer eines Automotors über eine Unterdruckleitung zugeführt wird. Die Anreicherung mit Sauerstoff und Peroxyd bewirkt eine wesentlich bessere Verbrennung und Reduktion der schädlichen Abgasanteile. Die effektive Wirkung konnte Adolf Schneider im September 1997 bei einem Test in Los Angeles selbst kontrollieren. Das Spurtvermögen des umgebauten Wagens war deutlich gestiegen, und die Kohlenwasserstoffwerte HC sanken von 399 ppm (100 ppm zulässig) auf 7 ppm, die von Kohlenmonoxid CO von 2,98% auf 0,00%. Der ursprüngliche Sauerstoffanteil ging von 3,5% auf 0,0% zurück, während der CO₂-Anteil von 10,2 % auf 14,7% gestiegen war, was auf eine vollständigere Verbrennung hindeutet.

Eine erkennbare Leistungssteigerung und Reduktion des Treibstoffverbrauchs sind besonders bei grossvolumigen Autos älteren Herstelldatums zu beobachten. Bei Neuwagen sind die Verbesserungen aufgrund der heutigen computergesteuerten Motorelektronik weniger markant. Dipl.-Ing. **Rainer Höhndorf**, länjjähriger KFZ-Sachverständiger, konnte durch gewisse Optimierungen in seinem Citroën kurzfristig Einspareffekte im Bereich bis zu 50% realisieren, doch die Mittelwerte lagen eher bei 20%. Eine Reduktion des Treibstoffverbrauchs ergibt sich vor allem, indem leichter und länger in den oberen Gängen gefahren werden kann.



Das Meeting stand unter dem Zeichen der Zusammenarbeit mit dem Tesla-Institut: Hier zwei freie Mitarbeiter: Links W. Heger, rechts M. Wölfle. (Fotos: Thyl Steinemann)

Wolfgang Heger, Mitbegründer des Tesla-Instituts, konnte in einem Mercedes durch verschiedene Massnahmen ebenfalls günstige Werte erzielen, die in der Gegend von 25% Benzineinsparung lagen.

Allgemein kann gesagt werden, dass die Ergebnisse vom jeweiligen Autotyp abhängen, weil die Gaszuführung nicht bei jedem Vergaser/Einspritzer in gleicher Weise optimal realisierbar ist. Camus berichtete aus Amerika, dass bei Tests von 12 europäischen Wagen in Mexico zwischen 40 und 50% Treibstoffeinsparung erzielt werden konnten, unter Einsatz einer zusätzlichen Benzinreduzierdüse. Inwieweit solche Werte auch in Europa erzielbar sind, wird von verschiedenen Batterie-Anwendern weiter untersucht.

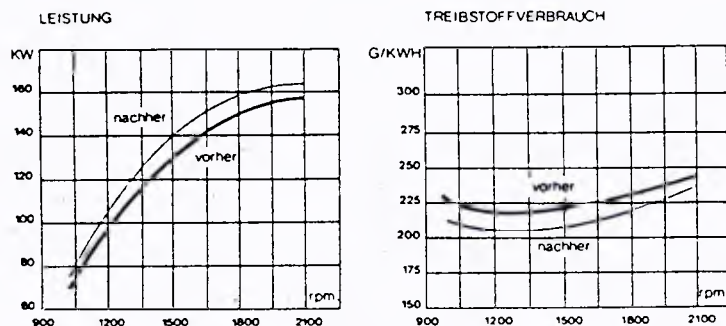
Umweltfreundliche Zusatzprodukte für Motoren/Heizungssysteme

Dass es nicht immer teurer, aufwendiger Technologien bedarf, um im Automotor wesentliche Verbesserungen zu erzielen, bewies anschliessend **Werner Hengstenberg**, Begründer und Geschäftsführer der

Firma Endotronic Gesellschaft für strahlentechnische Geräte in Argentinien-Siggen.

Als Strahlen- und Elektrosmog-Empfindlicher hatte er Lösungen gesucht und sie teilweise gefunden bzw. selber erfunden. Seit zehn Jahren ist das Produkt "Power plus", das den Automotor teflonisiert und dadurch leistungs- und strapazierfähiger macht, erfolgreich im Einsatz. Dieses Mittel, welches dem Motoröl beigegeben wird, ist äusserst effizient, benötigt der Motor doch nur 1 L auf 100'000 km. Durch die bessere Abdichtung reduziert sich der Ölverbrauch markant, es wird bis zu 40% Treibstoff eingespart, und beim Diesel gehen auch die Russemissionen deutlich zurück.

Zur Abrundung der Produktpalette hat die Firma noch einen Reiniger im Angebot, um Altmotoren schnell zu reinigen, so dass "Power plus" sofort wirksam werden kann. Ausserdem gibt es für "notleidende" Getriebe ein Getriebe-Spezial und für bessere Verbrennung spezielle Topfmagnete (s. auch ausführlicheren Bericht über "Power plus" auf Seiten 32/33).



Die obigen Darstellungen zeigen typische Leistungs-Drehzahlkurven vor und nach der Behandlung mit "Power plus". Die Leistung nimmt nachweisbar zu, und der Treibstoffverbrauch geht sichtbar zurück. Der Kaufpreis von DM 150.-/Fr. 130.- amortisiert sich sehr bald (Adresse am Schluss dieses Beitrags).



Überzeugend: Werner Hengstenberg der Firma Endotronic (Foto: T. Steinemann).

Zusätzlich gibt es für Dieselmotoren einen Zusatz aus Roh-Rapsöl. Durch Vermischung mit einem Modifikator werden Rückstände im Verbrennungsprozess verhindert. Der hauseigene Generator der Firma verbraucht bei 4 kW Leistung zwischen einem halben und einem 3/4 Liter Heizöl. Weiter in Arbeit sind Lampensysteme, die sehr hohe Leuchtkraft aufweisen und sowohl für therapeutische als auch für normale Beleuchtungszwecke verwendet werden können. Der Referent schloss seinen Vortrag mit dem Hinweis auf ein breites Spektrum an Abschirmgeräten und Messeinrichtungen für elektromagnetische Felder, über welches die Firma verfügt.



Christian Werbik, Chef des Tesla-Instituts, Wien (Foto: Thyl Steinemann).

Wohlverdiente Mittagspause

Nach dem anstrengenden Morgenprogramm war Referenten und Zuhörern eine Pause beim gemeinsamen Mittagessen zu gönnen. Im idyllisch am Bodensee gelegenen Hotel/Restaurant genoss man die Möglichkeit, gut zu speisen und Kontakte zu knüpfen. Mit frischem Mut geladen, liess sich das Nachmittagsprogramm in Angriff nehmen.

Ziele und Projekte des Tesla-Instituts

Einen mit Symbolik vollgeladenen Vortrag hielt **Christian Werbik**, Chef des Tesla-Instituts, wobei er sich mehr an den geistigen Überbau hielt, während **Wolfgang Heger** und **Matthias Wölfle** den praktischen Teil der Aktivitäten erläuterten.

Wie schwer es ist, die Bedingungen zu erfüllen, die es braucht, um Erfinder und Institut zusammenzuführen, ging aus dem Gesagten, aber noch viel mehr aus dem Nicht-Gesagten hervor.

Christian Werbik, der mit Wolfgang Heger zusammen das Tesla-Institut vor über zehn Jahren aufgebaut und einen Stab von freien Mitarbeitern herangezogen hat, zeigte anhand des projizierten Bildes eines an einem flötenspielenden Menschen klebenden Bienen-schwarms das Symbol des Netzwerks eng zusammenarbeitender Organismen, ohne welches kein Fortschritt möglich ist.

In dem Sinn konzentrierte sich der Referent auf die Frage des sich selbst organisierenden "Networking". Versuche mit Menschenmassen haben gezeigt, dass die Individualintelligenz durch ein "Suprabewusstsein" überlagert wird und sich entscheidendes und verantwortliches Handeln in einer Art demokratischem Prozess mit kollektiver Rückkopplung bilden und entfalten kann. Der Computerwissenschaftler Craig Reynolds hatte hierzu "Schwarmregeln" gefunden, mit denen sich das komplexe Verhalten grosser Systeme aus einzelnen Individuen beschreiben lässt. Dabei zeigt sich, dass die Gesamtzahl möglicher Interaktionen zwischen zwei oder mehr Bestandteilen mit der Zunahme der Bestandteile exponentiell ansteigt.

Das Management und das Herz des Systems ist dabei genauso wie bei einem Schwarm innerhalb des Systems dezentral verstreut. Es gibt durchaus eine Art Kontrolle bzw. unsichtbare Hand, doch ohne dass eine sichtbare Quelle eines Macht- und Lenkungsentrums identifizierbar wäre. Es liess sich erraten, dass auch das Tesla-Institut ähnlich funktioniert. Es agiert und produziert nicht im üblichen Sinne als Koordinationszentrum, sondern wirkt wie ein "unsichtbarer Katalysator" im Bereich der "Freien Energie". Dabei werden durchaus auch konkrete Projekte initiiert und unterstützt, wie jene von Wolfgang Heger und Matthias

Wölfle. Um auf den "Bienen-schwarm-Menschen" zurückzukommen, meinte Christian Werbik, es brauche immer wieder Menschen, die bereit seien, einen Schwarm bzw. ein Netzwerk ins Leben zu rufen, und das seien kraft ihrer Natur oft weibliche Wesen. Auch in der FE-Forschung gehe es nicht ohne das weibliche Prinzip, welches hier durch Inge Schneider repräsentiert sei. Zum Dank überreichte er ihr einen grossen Blumenstrauss.

Zur Antwort aufgefordert, meinte sie belustigt und zugleich gerührt, als Jugendliche habe man ihr die Fortpflanzung anhand der Bienen erklärt, Christian Werbik habe die Tätigkeit des Tesla-Instituts ebenfalls anhand der Bienen erläutert. Sie müsse offen gestehen, dass sie beides nicht recht verstanden habe... Das Verständnis im Sinne des Treppenwitzes kam erst später.

Aktivitäten im Team-Work, NET-Work und in der DVS

Indirekt griffen Uwe Friedrich aus Mondsee/A, Marcel Gisler, Luzern, und Wolfram Bahmann, DVS-Sekretär, Chr. Werbiks "Schwarmverhalten" (Netzwerkbildung) auf, indem sie die Aktivitäten ihrer Arbeitsgruppen/Vereine erläuterten.

Aufbau und Test von Pantone-Plasma-Reaktoren

Matthias Wölfle berichtete über seinen Besuch bei Paul Pantone anfangs dieses Jahres, wobei er zwar nicht Geräte kaufen, sondern "nur" Informationen im Kopf zum Nachbau der Aggregate nach Europa mitnehmen konnte. Kaum zurück, baute er innert dreier Tage ein Gerät unter Einsatz von ca. 3/4 Wasser und 1/4 Öl nach, welches funktionierte. Später trat ein Defekt auf, so dass das Gerät nicht, wie mit den Organisatoren des Meetings vereinbart, vorgeführt werden konnte. Dafür hatte sich **Rudolf Leicht**, Windkraftanlageplaner aus Deutschland, intensiv mit dem Nachbau befasst. Trotz intensivster Bemühungen gelang es aber nicht, auf das Meeting ein vorführfähiges Gerät fertigzustellen. Doch die Arbeit wird fortgesetzt.



Marcel Gisler der Arbeitsgruppe "NET-Work", die sich mit Nachbau von FE-Geräten befasst (Foto: T. Steinemann).

Die **theoretischen Grundlagen zu Plasma-Fuel-Reforming** erläuterte anschliessend **Dr. Hans Weber**. Dieser ausserordentlich substantielle Beitrag wird voraussichtlich in einer der nächsten Ausgaben wiedergegeben.

Vorführung eines Pantone-Aggregats in der Kaffeepause

Während der Kaffeepause wurde am Ufer des Bodensees das durch TransAltec erstandene 10-PS-Aggregat vorgeführt. Dieses läuft zwar noch mit normalem Treibstoff bzw. einem Treibstoffgemisch (Diesel/Benzin/Öl/Kerosin usw.), soll aber dank der eingebauten Plasmaröhre 2- bis 3mal länger als herkömmliche Aggregate laufen. Der Motor sprang sofort an, und durch den Nastuch-Test konnte auch gezeigt werden, dass keine schädlichen Abgase entstehen. Dieses Gerät wird zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, von Fachleuten unter Einfluss von Dampf getestet, und die genaue Treibstoffeinsparung soll gemessen und eventuell optimiert werden (s. Titelbild).

Optimierung von Verbrennungsprozessen in Kraftfahrzeugen mittels elektromagnetischer Felder

Ein pantone-ähnliches Verfahren stellten die Herren **Wolf** (Dipl.-Phys.) und **Kaiser** (Unternehmer) anhand eines röhrenähnlichen Modells vor. Durch den Einsatz dieses Geräts im Automotor ergibt sich eine bessere Verbrennung und daher eine Reduk-



Rudi Leicht setzt den Motor in Gang. Deutlich erkennbar das GEET-Firmenzeichen. (Foto: Inge Schneider)



Das Pantone-Aggregat wird von allen Seiten begutachtet (Foto: I. Schneider).



A. Schneider führt den "Nastuch-Test" vor - das Nastuch bleibt blütenweiss.
(Foto: I. Schneider)

tion der Abgase und des Benzinverbrauchs. Für die Juni-Ausgabe des "NET-Journals" bereiten sie einen Artikel vor, in welchem sie auch die Resultate einer ersten Geräte-Serie erläutern. Die Resonanz am Meeting war nämlich so enorm, dass die Unternehmer beschlossen, die Produktion zu intensivieren.

Design and Test of a magnetic motor (Camus/Reed concept)

Jean-Louis Naudin hatte seine Teilnahme am Meeting zugesagt, jedoch kurzfristig widerrufen, weil er einen Termin mit einem wichtigen Financier wahrnehmen musste. A. Schneider präsentierte an seiner Statt einige Arbeiten des Forschers aus dem Internet. Nelson Camus hatte Jean-Louis Naudin am Kongress vom 6.12.1997 versprochen, ihm Informationen über die Funktionsweise der Testatika und des Troy-Reed-Motors zu übermitteln. Das Versprechen hatte er gehalten, und die Anwesenden waren gespannt auf die Resultate. Leider liessen diese sich nur anhand virtueller Modelle aus dem Internet präsentieren, was einige Teilnehmer zur Kritik veranlasste, Naudin solle doch lieber praktische Geräte nachbauen, als sich mit Financiers, der Labor-Neuorganisation und der zeitraubenden Eingabe von Infos und von Zeichnungen virtueller Modelle ins Internet zu befassen.

Dennoch konnten einige erfolgversprechende Arbeiten präsentiert werden, die Naudin an einem nächsten Anlass selber vorstellen wird.

Energiesparen mit naturgemässer Fluidtechnologie

Infolge vorge-rückter Stunde hatte Prof. Alfred Evert nur noch wenig Zeit, um seine Fluidtechnologie zu präsentieren. Im letzten "NET-Journal" war die Technologie bereits ausführlich beschrieben worden (s. auch S. 30). Prof. Evert wird an einem nächsten Kongress einen längeren Vortrag halten können. Das Interesse der Teilnehmer an der Arbeit dieses kreativen Forschers, Professor an der Fachhochschule Heilbronn, wurde jedenfalls geweckt und wird warm bleiben.

A.L.L.E.S.® beginnt im Wasser

Eric Suhr aus Nordhouse/Frankreich, ein Bekannter von Roland Plocher, der diesem sogar Verbesserungsvorschläge unterbreitet hat, präsentierte seine Wassertechnologie, lautet seine Erkenntnis doch: "Alles beginnt im Wasser".

"A.L.L.E.S.®" ist aber zugleich ein geschützter Firmenname und bedeutet: "Alimentation Lucrative Eric Suhr", besagend, dass mit dieser Technologie behandeltes Wasser nicht nur eine finanziell lukrative Einnahmequelle ist, sondern auch gute Erkenntnisse über das Wesen des Wassers ermöglicht.

Eric Suhr präsentierte einige Produkte (Stecker, Schreibstift ohne Mine, Plakette), die durch Neutralisation des Elektrosmogs und Wasserbehandlung eine Harmonisierung der Atmosphäre ermöglichen, so dass Kranke genesen, Kühe mehr Milch geben und aus lahmen Pferden wieder Reitpferde würden usw. Eric Suhrs Arbeit soll nun unter normalen Testbedingungen geprüft werden.

Sonntagmorgen-Abschluss

Der Sonntagmorgen diente den gebliebenen 50 Teilnehmern zur Diskussion und Behandlung verschiedener Themen. Den würdigen Abschluss bildete ein kleines, durch Hans Hirzel, Zürich, durchgeführtes Experiment mit dem "Levitron".



Adressen:

- Albert Hauser, Aalevej 41, DK 7160 Tørring, Tel./Fax 0045/75 80 24 14
- Rainer Höhdorf, Krähenhahnstr. 11, D 34134 Kassel, Tel./Fax 0049/561/316 11 43
- W. Hengstenberg, Endotronic, D 88260 Argenbühl, T. 0049/7566/465, Fax 2432
- Tesla-Institut, Ing. Wolfgang Heger/Christian Verbik, Hagdgasse 1E/8/14, A 1100 Wien, T. 0043/1/6078/444, Fax 0043/1/641 88 91
- Elmar Wolf, Biophysik und Alternat. Umwelttechnik, Wolfener Str. 36c, D 12681 Berlin, Tel. 0049/30/93 571 87, Fax 0049/30/93 571 88
- Prof. Alfred Evert, Wilhelm-Kopf-Str. 40, D 71672 Marbach, T. 0049/7144/12 521
- Eric Suhr, chez Naturwaren, 12, rue du Chêne, F 67150 Nordhouse/France, Tel. 0033/3 88 59 89 62